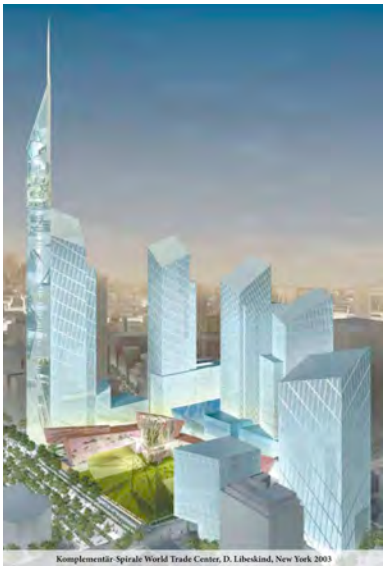
Dieter Wiergowski, 02043 – 29 55 50, die-andere-realität@t-online.de

• III. Teil: Interview mit Frau Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt Dieter Wiergowski: „Bewundernswert – in der Kirche mehr Zusammenhalt als in der spirituellen Bewegung“

Spiralartiger Edler 8-facher Heilspfad
Buddhistische Tempel-Stupa-Anlage, Borodbodur, 8. Jh.

8-facher Lebens-Spiralweg
Krisenverarbeitung



Komplementär-Spirale World Trade Center
D. Libeskind, New York 2003

Im Dialog mit der Professorin für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung an der Leibniz Universität Hannover zur Fortsetzung des Gesprächs Teil I der vorletzten DAR 27. Jg., 5-2009: *„Christlicher Glaube lässt Aggression nicht nur zu, sondern ermöglicht sie gerade erst!“* sowie Teil II der letzten DAR 28. Jg., 1-2010: *„Umarme Dein Leiden! – Entdecke die Botschaft für Dich! – auf dem 8-fachen Lebens-Spiralweg Krisen-Verarbeitung vom ‚Warum...?‘ zum ‚Wozu...!‘“*

Am Beginn des neuen Jahres danke ich zuerst den Lesern und Leserinnen, die bereit waren, in den Dialog mit mir einzutreten. Es bestätigt sich einmal mehr: *„Wo der Dialog beginnt, hört die Konfrontation auf!“* Es begannen zahllose weiterführende Schritte aufeinander zu. Es gelingt immer angemessener, den eigenen Standpunkt klarer darzulegen und ihn dabei auch zu hinterfragen, nicht zuletzt im Sinne einer Perspektiven-Verschränkung, um neue Ansätze anzuerkennen und dem Appell RAINER-MARIA RILKES zu folgen, den PETER SLOTERDIJK jüngst als ‚seinen‘ Buchtitel von RILKE entlehnte: *„Du musst Dein Leben ändern!“* Dazu die Kraft und auch alltäglich neu die Freude daran zu gewinnen, das ist und bleibt mein Wunsch für Sie.

Die Vielzahl der Fragen, die Sie, HERR WIERGOWSKI, als Herausgeber der DAR an mich gerichtet haben, fordert mir einen *dritten Teil* des Dialogs ab. Ihre bereits einleitend in der an mich gerichteten Frage dargelegte Position veranlasst mich, Sie wegen Ihrer Klarheit und Offenheit sowie unserer Übereinstimmung als Titel auszuwählen. Ihre Frage lautet:

Dieter Wiergowski:
Ich stelle fest, dass es in der Kirche mehr Zusammenhalt gibt als in der spirituellen Bewegung. Dies ist bewundernswert. Wie erklären Sie sich einen solchen starken Zusammenhalt in manchen Kirchengemeinden?

Prof. Dr. Schuchardt:
Es freut mich, dass Sie, Herr Wiergowski, den Zusammenhalt der Christen in der Kirche gegenüber anderen Vereinigungen positiver erleben. Das kann durchaus auch anders sein, denn auch in der Kirche ‚menschelt' es. Ich sage in solchen Fällen gern und habe darüber auch in meinem Buch *„Warum gerade ich...?"* geschrieben: *„Der liebe Gott kann nichts für sein ... ‚mieses' ... Bodenpersonal, Menschen wie du und ich!"* Aber, und das ist in der Tat das Entscheidende: In der Gemeinde der Glaubenden ist Gott immer *mitten* unter uns, steht *hinter* uns, man kann auch sagen, wie es im 23. Psalm des guten Hirten heißt, *in* uns, er ist Stecken und Stab jedem seiner Glieder.

Gemeinde wird oft als Schiff beschrieben, die Mannschaft ist jeder von uns, aber wir sind nicht nur untereinander wechselseitig füreinander verantwortlich, sondern die Mannschaft steht als Einheit vor ihrem Kapitän, dem Pfarrer, und in Konfliktfällen stehen alle gemeinsam, die Mannschaft und der Kapitän, als Einheit sich verantwortend vor einem Dritten, vor Gott, und gewinnen daraus die Kraft, einander zu vergeben, miteinander neu anzufangen, aus freiwilliger – vor Gott durch Jesu Kreuzestod gerechtfertigter – Vergebung aller unserer freiwillig wie unfreiwillig verursachten Schuld. Damit erhebt sich in der Kirchengemeinde nicht der Mensch zum Richter, sondern in der Gemeinschaft der glaubenden Christen ist es Gott, der die Vergebung allein aus Gnade verheißen hat. Umgekehrt wird dadurch offenkundig, dass in der von Ihnen in Ihrer Frage angesprochenen „spirituellen Bewegung", jedenfalls zum großen Teil, es eben *keine* letzte verbindliche Instanz der Gnade gibt, und darum einer dem anderen zum mahnenden, eher gnadenlosen Richter wird.

Ich darf in diesem Zusammenhang noch einmal an Martin Luthers Geißelung in seiner Erfurter Mönchszelle erinnern: Getrieben von der Frage: *„Wie kriege ich einen gnädigen Gott?"* unterzog er sich zahlreicher Anstrengungen, bis er erkannte: Gnade kann ich mir nicht einfordern, nicht verdienen, nicht erzwingen, nicht erkaufen, sie ist ein *Geschenk Gottes* an uns Menschen, sie ist unverdienbare und darum einzigartig bedingungslose – keinesfalls bedingte – Liebe zu uns Menschen, die Freiheit schafft!

Dieter Wiergowski:
Auf der anderen Seite verlassen immer mehr die traditionellen Kirchen. Welche Gründe sehen Sie dafür? Ich selbst tat dies, weil mir wesentliche Fragen, die ich hatte, nicht beantwortet wurden. Aber ich glaube, in der heutigen Zeit haben viele Menschen für ihren Kirchenaustritt noch ganz andere Motive. Zum Beispiel habe ich homosexuelle Freunde, die sich völlig diskriminiert sehen und „schuldig" fühlen aufgrund maßgeblicher Äußerungen von Kirchenvertretern. Auch viele Frauen fühlen sich in einem solchen patriarchalischen System nicht wohl. Was meinen Sie?

Prof. Dr. Schuchardt:
Die Frage nach den Kirchenaustritten ist vielschichtig zu sehen. Es wäre meines Erachtens zu leicht, sie mit der Einsparung der Kirchensteuer zu begründen, die sicher auch in Zeiten der finanziellen Krise eine Rolle spielt. Im gleichen Atemzug ist auf einen gesellschaftlichen Wandel derart hinzuweisen, dass das Interesse von Menschen an der Zugehörigkeit zu verbindlichen Gruppen und zu Gemeinschaften abnimmt. Desgleichen die

Bindungsbereitschaft bzw. -fähigkeit des Einzelnen an eine feste Bezugsperson – u.a. gespiegelt durch niedrigere Zahlen von Eheschließungen sowie steigende von Ehescheidungen, nicht zuletzt der Zunahme offener Partnerschaften auf Zeit –. Umgekehrt kann die Erweiterung des Bewusstseins der Gesellschaft darin erkannt werden, dass zunehmend neue Formen des Zusammenlebens diskutiert, akzeptiert und legalisiert werden. Zu ihnen gehört die von Ihnen, Herr Wiergowski, angesprochene Frage der Homosexualität. Es mag Sie interessieren, dass die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) bereits 1971 ihre sexualethische *„Denkschrift zur Homosexualität“* herausgegeben hat mit dem Ziel, öffentlich klarzustellen: *„Die weitverbreitete, unreflektierte Verurteilung der Homosexualität als widernatürliches, schuldhaftes Verhalten darf nicht beibehalten werden!“* Vielleicht können Sie das als gute Botschaft an Ihre homosexuellen Freunde weitergeben, dass sie darum im Raum der Evangelischen Kirche ihres Gefühls der Diskriminierung enthoben sind.

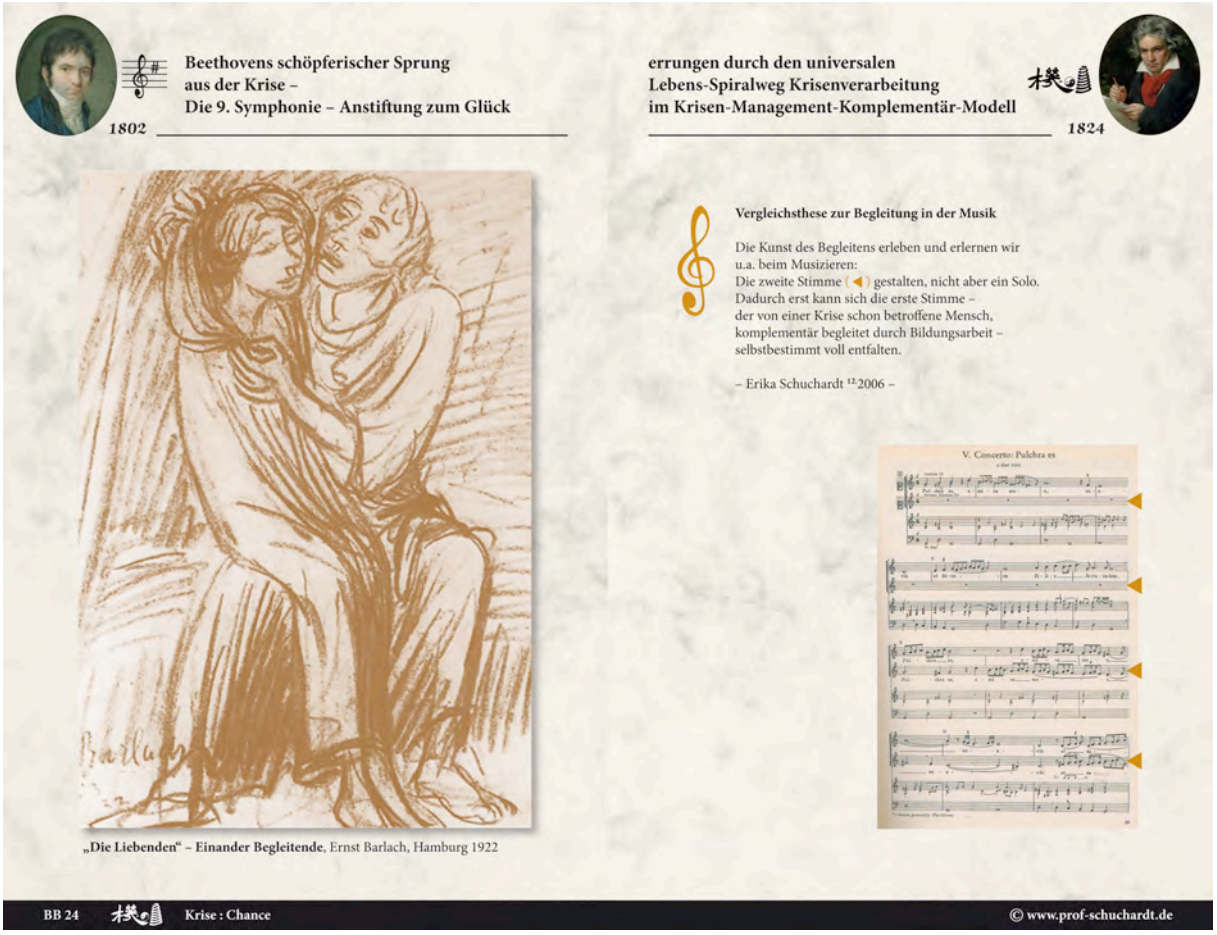
Dieter Wiergowski:
Es gibt eine ganze Reihe von Pfarrern und auch vergleichenden Religionswissenschaftlern, die eine christliche Reinkarnationslehre gerne eingeführt hätten und meinen, dadurch wesentliche Fragen, die sonst offen blieben, beantworten zu können. In dieser Zeitung haben wir diesbezüglich den vergleichenden Religionswissenschaftler Prof. Dr. Obst von der Universität Halle-Wittenberg, der diesbezüglich Stellung nimmt. Er ist von Reinkarnation überzeugt, aber er bezeichnet sich selbst weiterhin als Christ. Wie sehen Sie die Chance oder sehen Sie überhaupt eine Notwendigkeit, die Reinkarnationslehre, die ja bis 554 im Christentum enthalten war und beim Konzil von Konstantinopel abgeschafft wurde, wieder einzuführen?

Prof. Dr. Schuchardt:
Siehe Frage Nr. 2 in Ihrer Zeitung *„Die Andere Realität“* vom 22. 9. 2009.
„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd’ er in Fesseln geboren.“ – Das ist nicht nur die Aussage, die Goethe seinen Prometheus ausrufen lässt, es ist grundlegend die Freiheit eines Christen-Menschen – dem ersten Freigelassenen der Schöpfung –, sich allerorts in Raum und Zeit selbst nach Maßgabe seiner Kriterien, Normen und Werte zu entscheiden. Das macht seine Einzigartigkeit, seine Gottes-Geschöpflichkeit aus. Ich würde mich wiederholen, wenn ich erneut darauf verwiese, dass der die Reinkarnation zu Grunde legende Mensch sich selbst reduzierte, indem er diesen Aspekt seiner Einzigartigkeit freiwillig aufgibt; aus meiner Sicht schließen beide Sichtweisen einander aus.

Dieter Wiergowski:
In Bezug auf den Begriff „Wahrheit“ – glauben Sie, dass es eine absolute Wahrheit gibt oder dass jeder Mensch seine eigene Wahrheit hat und haben darf?

Prof. Dr. Schuchardt:
Wenn Sie Wahrheit auf den Bereich der *naturwissenschaftlichen* Erkenntnisse beziehen, gibt es für unser System Erde Wahrheiten, die sich am besten am Beispiel der Naturkonstanten illustrieren lassen, z.B. die *„Loschmidt-Konstante/-Zahl“*.
Im *philosophischen* Sinne ist eine Antwort ungleich schwieriger. Der Begriff *Wahrheit* ist zunächst deutlich von dem Begriff *Wahrhaftigkeit* zu unterscheiden. Die Wahrheit umfasst dabei *eindimensional* ausschließlich die Daten/Fakten, also primär die *Inhalts-Ebene,* (vgl. Watzlawek); hingegen umfasst die Wahrhaftigkeit ganzheitlich und *mehrdimensional* das Beziehungssystem, den Kontext, in dem die Daten/Fakten der Wahrheit eingebettet sind, sie nimmt also zeitgleich die *Beziehungs-Ebene* (vgl. Watzlawek) in den Blick. Gerade das ist in

der Seelsorge entscheidend.
Christoph Schlingensief verurteilt die Vorgehensweise seines Onkologen-Arztes, der zu ihm sagt *„Wir geben jetzt volle Kanne, es gibt keine Gnade“* (S. 183), und kommentiert anklagend *„Meinen die, sie müssten dem Typen aus dem Sensibelchen-Verein unbedingt reinen Wein einschenken, weil er damit sonst nicht fertig wird? Knallharte Aufklärung zwecks Abhärtung oder was? Ich finde das völlig falsch. Ich finde, sie sollen die Chemo nicht verniedlichen, aber sie sollen sagen: Ok,* ***wir*** *machen das.* ***Sie*** *schaffen das schon. Und los geht‘s.“* Damit stellt uns Schlingensief das Geheimnis des Beziehungs-Aspekts zwischen Arzt und Patient im Sinne der Wahrhaftigkeit deutlich vor Augen: Der Arzt antwortet in der Wunschvorstellung Schlingensiefs *„Wir machen das ...“* und appelliert gleichzeitig an sein Gegenüber: *„Sie schaffen das!“,* und aus dieser Solidar-Gemeinschaft erfolgt die Aufforderung *„Los geht‘s!“* (S. 184).
Es wäre wünschenswert, wenn Wissenschaftler neben ihrem Expertenwissen auf der Wissens-Ebene auch über elementare Kenntnisse der Kommunikationstheorie – z.B. Watzlawicks Axiome, u.a. Axiom 2 *„Der Beziehungs-Aspekt hat Vorrang vorm Inhalts-Aspekt“* – verfügten und überdies nicht zuletzt über ein eigenes Werte-Normen-System, das als Lebens-Koordinate ihnen zur Wahrheits-Findung und Wahrheits-Vermittlung im Sinne der Wahrhaftigkeit verinnerlicht zur Verfügung stünde. Schlingensief kommentierte *„Aino (seine Frau) schrie mich gestern an: ‚Hör auf mit dieser Schuld- und Bestrafungsscheiße und mit der ganzen Bayreuth-Rechnerei. Dann kannst du ja auch jeden Menschen in Afrika anbrüllen und sagen, du bist selbst schuld, du hast dir die Kacke hier selbst eingebrockt. Wärst du ein guter Mensch, wärst du eben nicht in Afrika aufgetaucht.‘ – ... Sie hat absolut recht. Das Gottes-Prinzip ist im Laufe der Jahrhunderte zu einem Prinzip der Schuld und des Leidens verkommen. Warum ist das Gottes-Prinzip kein Freuden-Prinzip? Warum denkt man nicht an Gott und preist ihn, wenn man sich freut, auf der Welt zu sein, wenn man sich freut, dass tolle Sachen passieren? Warum kommt er immer erst dann ins Spiel, wenn man feststellt: ‚Na Klasse, Familie weg und Krebs ... und wieder kein Sechser im Lotto.‘ Man müsste das Gottes-Prinizp viel stärker als frohe Botschaft etablieren, als frohen Gedanken, als Freiheitsgedanken, als Friedensgedanken. In jedem Kopf, in jeder Religion, in jedem Wesen, überall.“* (S. 211)
Denn jeder Patient erlebt wie Christoph Schlingensief *„Der Riss der Seele ist größer, als der Riss der Narbe auf dem Rücken.“* (S. 186) und wünscht sich demzufolge das geteilte –, das von anderen mit-getragene Leid. Für Christen ist es das durch Jesu-Christi Kreuzestod geteilte, sog. nur „bedingte“ Leid im Gegensatz zum „unbedingten“ uferlosen Leid, nämlich aufgehoben *in* und *bei* Gott.



Dieter Wiergowski:
Wie sehen Sie die Möglichkeit der Geistheilung als Einsatz bei Menschen in Krisensituationen?

Prof. Dr. Schuchardt:
Unter den vorgenannten Gesichtspunkten wird deutlich, dass der Glaube an Geistheilung eingebettet ist in den Kontext des Menschen. Wenn er als Person durch seine Werte- und Normen davon überzeugt ist, dann begibt er sich ausschließlich selbstentschieden als handelndes S u b j e k t zu der Person des Geistheilers und bittet darum, dass ihm geholfen werde. Damit ist das fundamentale Vertrauensverhältnis zwischen Arzt/Heiler und Patient vorgegeben. Der Patient weiß genau was er will, und er glaubt daran, durch den von ihm gewählten Geistheiler geheilt zu werden. Folglich arbeiten beide gemeinsam auf das gleiche Ziel hin. Darin wurzelt das Geheimnis des Erfolgs eines Geistheilers.
Umgekehrt begeben sich zunehmend mehr Patienten als O b j e k t e in die Hand ihrer sie behandelnden Ärzte. Sie übergeben ihre Verantwortung für sich selbst in die Hände des Arztes, wollen von ihm geheilt werden und überlassen es seiner ärztlichen Kunst in blinder Gläubigkeit an eine Gesundheits-Medizin, gemäß dem Drehtür-Effekt von Arzt zu Arzt durch das Ärzte-Welt-Warenhaus – nicht zuletzt entwickelt sich daraus der Trend einer anwachsend vertherapeutisierenden Gesellschaft in einem sich zentralisierenden Gesundheits-System zu Lasten der *personalen,* existenziell notwendigen Beziehung zwischen Arzt und Patient, jenes Dialogs, der selbst das Zentrum der Heilung ausmacht.

Dieter Wiergowski:
Beim Religionsunterricht in der Schule haben meine Kinder vermittelt bekommen, dass die katholische Lehre die „absolute Wahrheit“ sein soll. Nach den jeweiligen Unterrichtseinheiten haben meine Frau und ich uns oft mit den Kindern zusammengesetzt und mit ihnen besprochen, was sie durchgenommen hatten. So konnten wir aufkommende Ängste, wie z.B. der Höllenstrafe usw., richtig stellen. Die meisten Eltern sind nicht in der Lage, diese Dinge mit ihren Kindern aufzuarbeiten. So bekommen viele schon in jungen Jahren einen seelischen Knacks. Zugegebenermaßen stehen natürlich auch viele positive Dinge in der Bibel. Um psychische und physische Krankheiten im späteren Alter zu vermeiden – wie ist es Ihrer Ansicht nach möglich, derartigen Ängsten, Schuldgefühlen, Minderwertigkeitsgefühlen, die teilweise vermittelt werden, zu begegnen? Wir stellten fest, dass derartige Lehren vor allen Dingen nicht von „normalen“ Religionslehrern kamen, sondern vorwiegend von Pfarrern.

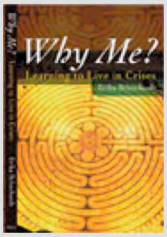
Prof. Dr. Schuchardt:
Jedermann bekannt ist der Tatbestand, dass es unterschiedliche Auffassungen von Kirche und Glauben und der Gültigkeit von Dogmen in der Kirche gibt, dass überdies unterschiedliche Kirchenstrukturen in der evangelischen und katholischen Kirche anzutreffen sind. Die Kirchenspaltung in der Reformation brachte für die evangelische Kirche, der ich angehören darf, die Reform demokratischer Strukturen. So bin ich seit über drei Legislaturperioden 18 Jahre lang gewählte Synodalin der Evangelischen Kirche in Deutschland und habe als Vertreterin der Gemeinde, der Universität, sowie des Comenius-Institutes zahlreiche religionspädagogische Projekte begleitet. Fester Bestandteil ist die Aus- und Fortbildung der Lehrenden – der Lehrer, Pfarrer, Assistenten, ehrenamtlichen Eltern und anderen –, entscheidend gilt, was bereits in Teil I und II mit dem einschlägigen Begriff „re-ligio“ als „Rück-Beziehung“ definiert war. Das gilt zuvor für die Person des Lehrenden, bevor er diesen von ihm selbst erkannten Begriff an die Lernenden weitergeben kann. Es gibt Gründe, dass das bei dem von mir so bezeichneten *„… ‚miesen‘ … Bodenpersonal Gottes, Menschen wie du und ich“* (wie bereits in Vor-Frage 6 ausführlich dargelegt), bei manchen eben nicht der Fall ist. Aber für Christen gilt: Einer kann den Anderen ein Stück weit auf seinem Weg der ‚Umkehr‘ dahin begleiten, denn der W e g ist und bleibt das Z i e l .

Zuletzt, lieber Herr Wiergowski, noch eine Anmerkung zu Ihrer mir anvertrauten Vor- bzw. Lebens-Geschichte: Ich glaube, dass die von Ihnen hinterfragten Aspekte Ihrer Biographie von mir in meinen Antworten auf Ihre vorangegangenen allgemeinen Fragen aufgenommen worden sind. Ich freue mich, dass Sie Menschen in Ihrer Umwelt gefunden haben, die Ihren Weg begleiteten, und danke Ihnen für Ihr mir geschenktes Vertrauen.
Ihre Erika Schuchardt

Allen Lesenden zur Freude ***kein*** Autoren-Honorar:

Mit 300 Farb-Abb.
• **1. Aufl. – 19,80 €**

Mit Bibliographie aller Lebensgeschichten
• **12. Aufl. – 12,80 €**
Literaturpreis



Mit Bibliographie aller Lebensgeschichten
• **12. Aufl. – 12,80 €**
Prize for Literature

Doppel-Band mit DVD
• **8. Aufl. 39,90 €**
Bestseller der Reihe

Vortrags-, Kongress-, Seminar-Einladungen unter
info@prof-schuchardt.de und www.prof-schuchardt.de

Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt